

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und dem auswärtigen Commanbiten  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,  
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bollenhain  
pro Zeile 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 255.

Hirschberg, Sonnabend den 31. October 1885.

6. Jahrg.

## \*\* Zum Reformationsfest.

Heut ist jener Tag, da der Augustinermönch Luther durch Anschlag seiner 95 Sätze — nicht einer ganzen Welt trocken wollte (so mag seine That sich ausnehmen, wenn man sie im Licht all' der ungeheuren Folgen betrachtet, die sie nach sich gezogen) — nein, was Luther wollte, in glühender Liebe zu seinem irrefeleiteten Volke, im Vertrauen auf den lebendigen Gott erstrahlte, war nur dies, durch ein offen ehrlich Wort den Bann von den Herzen zu nehmen, darein menschliche Klugheit und menschlicher Irrthum sie geschlagen, die geängsteten Gemüther in unmittelbarem Verkehr mit Gott wieder fröhlich und getrost, das Leben aber seiner Volksgenossen wahrhaft fromm, wahrhaft geheiligt zu schauen. Luther war ein großer Gelehrter, ein hochbegabter Mann; größer aber war doch noch seine Liebe zum Volke, sein Gottvertrauen, seine Kunst, den Willen des verborgenen Gottes aus seinem in der Bibel gegebenen Wort scharf und klar herauszulesen.

Ein ganzer Mann, ein deutscher Mann, ein tief christlicher Mann — so steht Luther vor uns in Wort und Werk, in Schrift und Leben. Darum kann aber auch jeder deutsche Christ, so lange er das Herz noch auf dem rechten Fleck hat, in seine Nachfolge treten, er mag sonst sich nach einem kirchlichen Sonderbekenntniß nennen, nach welchem er wolle. Und wir können nicht nur, wir sollen in seine Spuren treten.

Wiederum treiben unheimliche Mächte, in anderer Gestalt denn damals und doch von demselben Geiste des Verderbens besetzt, ihr Spiel in unserem theuren deutschen Volke; wiederum wird jedes höhere Streben niedergehalten durch materialistischen, auf augenblicklichen Genuß gerichteten Sinn, wiederum wird, was an Idealismus noch vorhanden, auf unfruchtbare Theorien, müßige Klugeleien hingelenkt, wiederum durch-

ziehen Bettelmönche das Land, nicht in Kutte und Ordensstracht, nicht mit mündlicher Predigt und Ablassbrief, aber mit Brandreden reichlich versehen, die gedruckt unter die Masse geworfen, wider Alles hezen, was einem Christen und Deutschen noch heilig ist und ein besser veranlagtes, ursprünglich besser geartetes Volk allmählig bis ins Herz und Mark hinein vergiften müssen.

Wohlauf denn — hinein in Luthers Spuren! Wie hat er, der sonst so warmherzige, für die Elenden und Armen jederzeit frisch eintretende Mann doch das Schwert des Geistes scharf und schneidig geschwungen wider die Rottgeister, die Gesetzesstürmer, die Schwärmer und Auktührer, denen nichts mehr heilig, denn ihr eigenes Meinen und ihr eigenes Begehren.

Aber nicht nur das rechte Wort gilt's. Hat Luther Leib und Leben willig drangeben wollen im Dienste seines himmlischen Meisters und Herrn — auch in unseren Tagen kann Hilfe dort nur kommen, wo man bereit ist, nicht nur zu reden, nein, seine volle Kraft einzusetzen im Kampf um die heiligsten Güter, Namen und Ehre gegenüber den Rothwürfen ehrloser Buben, ja, wenn es sein müßte, das eigene Leben zum Wohle des Vaterlandes, unseres deutschen christlichen Volkes. Dann kann aber auch der Sieg nicht zweifelhaft sein. Mag er spät kommen, er muß doch kommen. Der Sieg liegt zuletzt immer noch nirgends anders denn beim Recht und bei der Wahrheit.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 29. October. Se. Maj. der Kaiser stattete gestern Abend seiner erlauchten Frau Schwester, J. R. H. der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, gleich nach deren Eintreffen von Schwerin im königl. Schlosse einen längeren Besuch ab. Dort

nahmen Beide gemeinsam den Thee und das Souper ein. — Heute Vormittag nahm der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geh. Hofrathes Vork, sowie militärische Meldungen entgegen, conferirte mit dem Kriegsminister, General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff, arbeitete mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant von Albedyll, und empfing Nachmittags 1 1/2 Uhr den Hauptmann Richter vom 5. westfäl. Inf.-Regiment Nr. 53, welcher die Ehre hatte, die Geschichte des Regiments überreichen zu dürfen. Um 2 Uhr begab sich Se. Maj. der Kaiser ins königl. Schloß, wo Se. Majestät zum Besuch der Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin längere Zeit verblieb. Um 5 Uhr fand im königl. Palais zu Ehren der Frau Großherzogin-Mutter ein Diner von etwa 20 Gedecken statt, zu welchem die hier anwesenden hohen Herrschaften nebst Umgebung geladen waren.

— Heute sind es gerade 200 Jahre, daß der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm das Edict von Potsdam unterzeichnete, durch welches er den von Ludwig XIV. aus Frankreich vertriebenen Glaubensgenossen Zuflucht und Schutz gewährte. Das Edict von Potsdam war eine ebenso hochherzige und mutige That, denn damals war der französische König der mächtigste Monarch in Europa. Daneben aber gereichte das Potsdamer Edict auch den kurfürstlichen Landen zum Segen. Dieselben, in Folge des 30jährigen Krieges entvölkert und verödet, wurden durch intelligente und fleißige Menschen besiedelt und die Aufnahme der Refugees wurde mit einer Quelle des Wohlstandes.

— Die Urwahlen zu den Abgeordnetenhauswahlen sind vorüber. Ein Schluß läßt sich aus den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen bei deren Spärlichkeit nicht ziehen; man gewinnt indeß aus den vorliegenden Theilergebnissen den Eindruck, daß der

## Der Sternkrug.

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der Polizeirath ging geraden Wegs auf sein Ziel los. „Sie sind neulich so freundlich gewesen, Herr Braun,“ sagte er, „Sie haben mich durch Auskunft über die verschiedenen Firmen in Weidenhagen und Beutlingen so trefflich unterstützt, daß ich auch heute Ihre Güte wieder in Anspruch nehmen möchte.“

„Stehen Sie zu Diensten, Herr Steinert! Ein so lieber Gast soll mich nicht zweimal fragen. Vertrauen Sie nur auf mich, dann stehe ich Ihnen dafür, daß Sie in dieser Gegend mit keiner schlechten Firma ins Geschäft treten; natürlich hoffe ich auf strengste Discretion!“

„Dies ist selbstverständlich, Herr Braun! — Ich rechne daher auf eine offene Antwort, obgleich Ihnen dieselbe vielleicht nicht ganz leicht und angenehm wird, denn sie betrifft die Sache Ihres Freundes.“

„Ei, das wäre?“

„Ja, hören Sie. Der junge Andres Grawald hat mich gestern in Beutlingen besucht, er hat mir einen Posten Leinsamen auf Lieferung zum Kauf angeboten, fordert aber Vorauszahlung. Kann ich auf das Geschäft eingehen?“

„Um! Weiß Vater Grawald darum? Dann machen Sie jedes Geschäft, der ist für jede Summe gut.“

„Nein, das ist eben! Der Andres Grawald stellt die Bedingung, ich solle seinem Vater nichts davon sagen. Den Leinsamen aber wolle er selbst aus seinen Mitteln von den Bauern aufkaufen, von denen er ihn

billig bekomme. Nun ist es mir zweifelhaft, ob der junge Mann zuverlässig und zahlungsfähig ist.“

„Bleiben Sie von dem Geschäft, Herr Steinert! Ich bin überzeugt, der Spitzbube will seinem eigenen Vater den Leinsamen stehlen!“

„Meinen Sie wirklich? Steht der junge Mann in so schlechtem Ruf?“

„Leider! Leider! Der Vater Grawald hat Unglück mit seinen Kindern. Er, der rechtlichste, beste Mensch von der Welt, muß solche Kinder haben. Es ist ein Jammer! Aber er selbst ist schuld daran. Er ist zu gutmüthig. Nach dem Tode der Frau haben die Kinder gar keine Erziehung gehabt; der Vater hat es nie über das Herz gebracht, ihnen etwas zu sagen, da sind sie nun als Rangen in die Höhe gewachsen.“

„Hat Vater Grawald mehrere Kinder?“

„Er hatte zwei Söhne und eine Tochter, der eine Sohn aber ist im vergangenen Jahre an einem Nervenfieber gestorben; er war ein ebenso wilder Taugenichts als der Andres, und auch die Tochter, die Biele, taugt den Teufel nichts, sie liebt mit jedem Bauern, der nur in den Sternkrug kommt. Den meisten Kummer aber macht der Andres dem Vater. Er hat nicht Lust zur Arbeit, am liebsten treibt er sich auf der Jagd im Walde herum; der Herr von Heiwald, der auch ein großer Jäger ist, nimmt den nichtsnutzigen Burschen oft mit auf die Jagd und bestärkt ihn dadurch nur in seinem Faulenzuleben.“

„Der Andres ist also oft beim Herrn von Heiwald?“

„Da vergeht wohl keine Woche! Der sonst so stolze Herr ist mit dem nichtsnutzigen Burschen, den er bei

der Jagd gut gebrauchen kann, so freundlich, als wäre der Andres was rechts. Den Andres aber zieht noch etwas anderes als die Jagd nach Gromberg. Die Mädchen in Beutlingen lachen darüber, sie meinen, er sei in das schöne gnädige Fräulein verliebt!“

„Der Schuft!“ rief Werder empört.

„Nun, das kann man ihm am Ende nicht verdenken,“ sagte dagegen Herr Braun sehr ruhig. „Schön genug ist ja die Fee von Gromberg. Wäre nur der Andres nicht solch' tölpelhafter Bursche, nicht ein Säuser, Spieler und Herumtreiber, der zu keiner Arbeit Lust hat, sondern ein fleißiger, ordentlicher Mensch, dann würde vielleicht die Herr von Heiwald nicht Nein sagen, denn Vater Grawald wird einst dem Jungen ein schönes Stück Geld hinterlassen.“

Werder hatte genug gehört. Der Gedanke, daß der freche Verbrecher seine lästernen Augen bis zu Ida von Heiwald erheben könne, empörte ihn so tief, daß er unfähig war, noch weiter nachzuforschen. Was konnte ihm auch Herr Braun noch sagen, wußte er doch das Schlimmste bereits! Andres Grawald, der Jagdgenosse des Herrn von Heiwald, war mit diesem durch das furchtbare Band des Verbrechens verbunden. Die Spuren in der Viehschilde sprachen für den, der ihre Spuren zu den Verstand, mit zweifelloser Klarheit.

Die Unterhaltung mit dem schwachhaften Wirthte widerte jetzt den Polizeirath an. Er stand auf, obgleich die zweite Flasche kaum halb geleert war. Während der kurzen Zeit bis zum Eintreffen des Zuges von M\*\* ging er, über die neuen Erfahrungen nachdenkend, auf dem Perron auf und nieder.



Tag ein für die positiven Parteien günstiger war.

Um die Person Kraszewski scheinen seine politischen Landsleute einen Mythenkranz flechten zu wollen. Die Nachricht von seiner bevorstehenden Freilassung gegen Caution wird entschieden dementirt.

**Enskirchen, 27. October.** Die Tuchfabrik der Firma J. Weber Söhne ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Große Vorräthe an Wolle und fertigen Tüchen verbrannten mit. Der Schaden ist ein sehr bedeutender. Gegen 80 Arbeiter sind beschäftigungslos geworden. Die Fabrik wurde erst vor einem Jahre neu aufgeführt.

**Frankreich.**

Paris, 28. October. Die Münzconferenz hat ihre Arbeiten beinahe vollendet. Frankreich, Italien, Griechenland und die Schweiz haben sich über den legalen Cours und nahezu auch über die Liquidationsklausel geeinigt. Die vier Staaten haben beschlossen, eine eigene Münzunion ohne Belgien zu bilden, falls letzteres den Beschlüssen nicht zustimmen sollte. Die Konferenz hat sich bis zum nächsten Freitag vertagt.

Unter den Gesetzentwürfen, welche der neuen Kammer vorgelegt werden sollen, befinden sich u. A. auch: ein Gesetz über die Unfallversicherung der Arbeiter, durch welche die Verantwortlichkeit der Arbeitgeber bedeutend erweitert werden soll, eine neue Vorlage über das Vereinsgesetz und die Associationsfreiheit und ein Gesetz über die Neugestaltung der nationalen Pensionskasse.

**Türkei.**

\* Durch Trabe des Sultans ist der Vortrag mit der Banque ottomane in Betreff einer Eisenbahn-Anleihe von 800000 Pfund sanktionirt worden. 550000 Pfund sind fest übernommen, der Rest bleibt zur Option.

**Amerika.**

\* Das kanadische Cabinet trat dieser Tage zu einer Sitzung zusammen und erwog die Rathslichkeit der Ernennung einer Kommission, welche Riels Geisteszustand untersuchen soll. Die Hinrichtung wurde vorläufig auf den 11. November anberaumt. Man trägt bezüglich der Exekution noch Bedenken, weil die Aufregung der französischen Bevölkerung eine sehr starke ist.

**Geschichtliche Erinnerungen.**

31. October 1273 wurde Rudolf I. zu Aachen gekrönt. — 1741 wurde die Stadt Reife erobert. — 1864 Friede mit Dänemark.

**Locales und Provinzielles.**

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

\* Die gestrige Wahlmännerwahl ist wiederum reich an Wahlkuriositäten und bietet durch diese eine treffliche Illustration zu der „Bedrohung der liberalen Wähler durch die Conservativen.“ So waren z. B. die Hausbesitzer am Markt Mann für Mann im Wahllokal erschienen, während viele Handwerksmeister noch um 10 Uhr traurig vor ihren Häusern standen und wehmüthigen Blickes nach dem Rathhause schauten. Unser Gewährsmann, der einen dieser Unglück-

lichen nach dem Grunde seines Fernbleibens von der Wahl fragte, erhielt zur Antwort: „Ja, für die Bedrücker des Handwerks, die „Freisinnigen“, mag ich nicht stimmen, und für die Conservativen kann ich es nicht wagen.“ — In einem andern Wahllokal verschwanden, sobald die Verlesung beendet war, sämmtliche conservative Handwerker; wieder in einem andern wählte ein Bürger einen conservativen und einen freisinnigen Wahlmann, nur um es mit beiden Parteien nicht zu verderben. — In der Bahnhofstraße ist nur den dort und in der Vollenhainer Straße zahlreich wohnenden Socialdemokraten (Maschinenbauern) das Uebergewicht des „Freisinn“ in der dritten Abtheilung zu danken, was man den Deuten schließlich nicht verdenken kann, da doch Jeder gern für seine Bundesgenossen stimmt. Wie unrecht übrigens der „Vote“ hat, wenn er meint, die abhängigen Beamten wählen, wie sie müssen, ist in dem Wahllokal in der Bahnhofstraße gestern bewiesen worden. Viele Geschäftsleute enthielten sich der Wahl, weil sie nicht fortschrittlich wählen wollten, sich aber sagen mußten, daß bei conservativer Stimmenabgabe ihr Geschäft durch die Freisinnigen geschädigt würde. Auf welcher Seite finden sich nun Bedrohung und Einschüchterung der Wähler? —

\* Das Wahleresultat der gestrigen Wahl ist nach den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten Folgendes:

	Cons.	Freis.	Cent.
Kauffung	7	—	—
Tieshartmannsdorf	4	—	—
Hohenwiese	4	—	—
Arnsdorf	5	2	—
Röbersdorf	3	—	—
Kupfersberg	4	—	—
Erdmannsdorf	3	1	—
Lomnitz	6	1	—
Hirschberg	2	55	—
Seiffersdorf	5	—	—
Schilbau	5	—	—
Jannowitz	5	—	—
Herrschdorf	2	4	—
Alt-Kemnitz	4	1	—
Hermannswaldau	2	—	—
Hundorf	1	—	—
Berthelsdorf	1	2	—
Buchwald und Quirl	6	—	—
Reibnitz	—	6	—
Stonsdorf	5	—	—
Straupitz	—	5	—
Schönan	4	2	—
Giersdorf	—	5	—
Grunau	—	6	—
Warmbrunn	6	7	—
Hindorf	1	3	—
Schmieberg	3	14	—
Seiborf	1	3	—
Hermisdorf u. R.	—	9	1
Petersdorf	4	5	—
Gummersdorf	4	5	—
Bobersrödersdorf	—	6	—
Conradswaldau	—	3	—
Ludwigsdorf	2	1	—
	99	146	1

Die Resultate der Reichstagswahl werden wir ebenfalls nach den einzelnen Ortschaften bekannt machen, sobald wir alle Meldungen erhalten haben werden, was bis jetzt leider immer noch nicht der Fall ist; auch

werden wir die Ergebnisse der vorjährigen Reichstagswahl vergleichsweise danebenstellen.

\* Die amtliche Feststellung des Resultats der Reichstags-Ersatzwahl hat heute stattgefunden; nach derselben ist Herr Dr. Barth mit ca. 3000 Stimmen Majorität gewählt.

(D.C.) Mittwoch Nachmittag fand die Generalversammlung des Frauen- und Jungfrauenvereins der hiesigen Gustav-Adolf-Stiftung statt. Die Jahreseinnahme betrug 439 Mark 78 Pf., von welcher zur Vertheilung kamen 406 Mark. Es wurden bewilligt: als Beitrag zur gemeinsamen Liebesgabe 30 Mk., für die böhmische Prediger-Wittwen-Kasse 60 Mk., für die Confirmanden-Anstalten in Schreiberhau 56 Mk., in Liebenthal und Reinerz je 50 Mk., in Neurode 30 Mk., für Schulzwecke in Bohuslawitz 50 Mk., in Neu-Sandez 30 Mk., für Kirchengestaltung in Choritz 50 Mk. In den Vorstand wurde theils wieder-, theils neugewählt Frau Pastor Finster, Frau von Fritsche, Fr. E. Hentschel.

\* (D.C.) Was in Hirschberg im Kunstgewerbe geleistet wird, haben wir in diesen Tagen Gelegenheit gehabt zu sehen. Zu der vom Central-Gewerbe-Verein zu Breslau veranstalteten Kunstgewerbe-Ausstellung, welche am 1. November c. in den Räumen des Museums daselbst eröffnet wird, hat Herr Bildhauer Stahlberg hier selbst ein Crucifix geliefert, welches mit Zug und Recht ein Meisterwerk der Holzbildhauerei genannt werden kann. Das Kreuz ist ca. 1 Meter hoch und in altgothischem Styl aus Birnbaumholz geschnitten und schwarz gebeizt, die Christusfigur aus Buchbaum gearbeitet und naturfarben. Das Werk ist eine Copie eines aus Eisenblech geschnitzten Crucifixes von Benvenuto Cellini (16. Jahrhundert), welches sich in der Klosterkirche zu Heinrichau bei Strehlen befindet. Jener berühmte Künstler hatte den Augenblick gewählt, in welchem der Heiland in die Worte ausbricht: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ und somit einen der letzten Lebensmomente des Herrn dargestellt. Das schmerzlich verzogene Antlitz ist auch in der Copie des Herrn Stahlberg vorzüglich getroffen, und das Werk hinsichtlich der Arbeit vom Original in keiner Weise verschieden. Das überaus sauber gearbeitete Stück war eigentlich schon zur Görlitzer Ausstellung bestimmt, jedoch nicht fertig geworden und wird nun das Hirschberger Kunsthandwerk in Breslau würdig vertreten. Vor seiner Versendung, welche Mittwoch Nachmittag erfolgte, wurde es im photographischen Atelier des Herrn Ludwig Springer hier selbst aufgenommen; die Aufnahme, in Quartformat, ist ebenfalls vortrefflich gelungen.

\* (D.C.) Die durch ihr meisterhaftes Spiel und bezaubernde Liebenswürdigkeit in den weitesten Kreisen des Publikums bekannte Violin-Virtuosin Teresina Tua wird in dieser Saison mit der berühmten und bildschönen Professorin des St. Petersburger Conservatoriums Frau Marie Benoiz eine Concerttournee durch Deutschland unternehmen. Sehr erfreut hat uns die Nachricht, daß das Künstlerpaar gewillt ist, auch in unserer Stadt ein Concert zu geben, welches am

Die Lokomotive pfliff. Der von M\*\* kommende Zug hielt. Ein einziger Passagier verließ den Wagen zweiter Klasse. Es war ein kleiner, hagerer Mann, der bis zur Wiederabfahrt des Zuges kaum damit fertig wurde, eine große Botanisirtrommel, mehrere Schmetterlingsnetze, Stöcke und eine Menge Kisten und Schachteln aus dem Wagen zu holen.

„Willkommen im Grünen, mein lieber Herr Professor!“ so begrüßte Werder den kleinen Mann; dieser erwiderte mit einem pfliffigen Augenzwinkern den Gruß. „Danke Ihnen, mein bester Herr Steinert,“ sagte er, „bin Ihnen besonders verpflichtet, daß Sie mich schon auf der Station empfangen! Haben Sie mir ein schönes Plätzchen ausgesucht, von dem aus ich meine Exkursionen machen kann?“

„Sie sollen zufrieden sein, Herr Professor! — Herr Braun, dies ist der Herr Professor Ewald, ein großer Naturforscher. Ich bringe ihn noch heut nach dem Sternkrug, von dort aus wird er die Gegend unsicher machen. Keine Blume läßt er ungerupft, keinen Schmetterling und Käfer am Leben. Er ist ein Mörder von Profession und treibt das Geschäft ins Große. Nicht wahr, Professorchen?“

„Hi, hi, hi,“ lachte der kleine Mann. „Haben Recht, Herr Steinert. Meine Mordthaten lassen sich nicht mehr zählen.“

Der Herr Professor paßt in unsere gemütliche Diebshaidel! Was meinen Sie dazu, Herr Braun? Haben Sie die Güte, alle diese Siebensachen in meinen Wagen bringen zu lassen. Ich will nur mit meinem Freunde noch eine Flasche von Ihrem besten

Wein ausstechen, dann fahren wir zusammen nach dem Sternkrug, wo der Herr Professor einige Wochen residiren wird.“

Während Braun dienstwillig beschäftigt war, selbst das Gepäc des Professors nach dem Wagen zu besorgen und zu verpacken, führte Werder seinen Freund in die Wartehalle und nahm mit ihm an dem von der Schenke am meisten entfernten Tisch Platz.

„Jetzt heiße ich Sie nochmals willkommen, lieber Ewald,“ sagte er sehr freundlich. „Mit Ihrer Hilfe wird mir hoffentlich die schwere Aufgabe gelingen, welche ich übernommen habe. Wir haben zusammen schon manches Verbrechen entdeckt und zur Strafe gezogen, auch diesmal denke ich, werden wir zum Ziele kommen. Hat Ihnen mein Schwager die nöthigen Informationen gegeben?“

„Der Herr Polizei-Direktor hat mich den Bericht lesen lassen, der vom Herrn Polizeirath heute Morgen eingelaufen ist, im Uebrigen aber mich angewiesen, mich ganz Ihnen zur Disposition zu stellen.“

„Hat er Ihnen keinen Brief mitgegeben?“

„Nein, nur den mündlichen Auftrag, zu bestellen, daß Ihre Anträge bezüglich der Verhaftung der Herren Brüder Heiwald bald und ganz nach Ihrem Wunsch ausgeführt werden würden.“

„Sind Sie noch immer ein so eifriger Schmetterlings- und Käferjäger wie früher?“

„Es ist meine größte, fast kann ich sagen, einzige Leidenschaft.“

„Sie sollen volle Gelegenheit haben, Ihre Stehbeere zu befriedigen. Nicht am Sternkrug haben Sie

das große, sich meilenweit erstreckende Torfmoor und unmittelbar vor dem Hause die schöne Diebshaid voll Unterholz, Laub- und Nadelwald, mit Morastlöchern und anderen Schönheiten, von Ihrem Standpunkt aus betrachtet. Sie werden Blumen und Ungeziefer jeder Art finden, können schwelgen im Genuß, nur müssen Sie sich ein wenig in Acht nehmen, daß Sie nicht todtgeschlagen werden. Sie kennen den bösen Ruf der Diebshaid.“

„Incommodirt mich nicht. Welche Befehle aber haben der Herr Polizeirath für mich, denn nur zum Schmetterlingsfang bin ich wohl schwerlich hier?“

„Freilich nicht. Gerade Sie, den scharfsinnigsten, verschwiegensten und muthigsten Beamten aus M\*\* brauche ich hier, um die Mörderbande zu entlarven.“

Der kleine Mann verbeugte sich sehr geschmeichelt. Werder fuhr fort: „Ich weiß, lieber Ewald, daß es unnütz ist, Ihren Diensteifer anzuregen, betrachten Sie also nicht aus diesem Gesichtspunkte das, was ich Ihnen sagen will. Sie wissen, daß Herr von Breßler der Schwager des ermordeten Herrn von Scharnau, die Summe von fünfhundert Thalern für die Entdeckung des Mörders ausgesetzt hat?“

„Wußt ich nicht. Ist aber keine unangenehme Nachricht!“

„Nun, ich hoffe, diese Belohnung soll Ihnen ganz und ungetheilt werden, denn ich verspreche Ihnen, daß ich für meinen Theil nicht den geringsten Anspruch an das Geld erheben will. Gelingt es Ihnen oder mir, die Mörder zur Strafe zu bringen, so sollen Sie doch auf jeden Fall allein die Belohnung einstreichen.“ (Fortsetzung)



20. November stattfinden soll, während am 11. December Frau Joachim und der illustre Geiger Professor Rappoldi uns mit einem Concert beglücken werden. Die Kunstwelt unserer Stadt wird über diese in Aussicht stehenden musikalischen Genüsse gewiß hoch erfreut sein.

X Im hiesigen Demokratenblatt findet sich folgende Nachricht: Das Wahllokal, in welchem der Reichskanzler abzustimmen hat, ist plötzlich verlegt worden, und zwar in das Reichstagsgebäude, Portal II., eine Treppe hoch. Rücksichten auf die persönliche Sicherheit des Kanzlers scheinen die Ursache davon zu sein. — Was soll das heißen? Würden etwa Attentate befürchtet? Nach den maßlosen Exzessen gegen den verdienten Staatsmann wäre es nicht unmöglich.

X Der „Vote“ macht zur Abwechslung einmal wieder in Verdrehungen. „Raum 2000 Stimmen werden zusammenkommen,“ meint er gestern bezüglich der Aussichten der Conservativen bei den Reichstagswahlen! O, Voota, Voota, wie schief bist du gewickelt! Schon vorgestern Abend war es bekannt, daß Herr Landgerichtsrath Göring nicht 2000 — nein, 2951 Stimmen, also die Hälfte derjenigen erhalten hat, welche auf Herrn Barth „vereinigt“ wurden. „Im Volke hat die conservative Idee keinen Anhang,“ sagt der „Vote“ ferner und dabei hat die Stimmzahl für Herrn Rath Göring um 2% zugenommen, während sie bei den Freisinnigen auf demselben Procentsatz stehen geblieben ist, den sie im vorigen Jahre inne hatte. Stillstand ist aber Rückgang; diesen Grundsatz sollte der „Vote“ doch kennen.

\* Ueber Herrn Pieper, der am Sonntag Abend im Gasthose des Kronprinzen hier selbst seine Vorstellungen eröffnet, schreibt das „Hannov. Tagebl.“: Die elektrisch beleuchteten Wandelbilder sind von riesiger Größe und üben eine effektvolle Wirkung. Der Beschauer macht in Begleitung eines erklärenden Cicerone die Reise nach London durchs Mittelmeer, passiert den Suezkanal, läßt Ceylon an und fährt über Indien, China und Japan nach der Westküste Amerikas. Quer durch Amerika geht dann mit der Pacificbahn nach Newyork und über den Atlantik zurück nach London. Auf dieser Tour bieten sich dem Auge die prächtvollsten Bilder, sowohl Gegenden und Bauwerke, als auch Scenen aus dem Volksleben. Außer dem eben beschriebenen Cyklus bringt das Diorama noch eine Auswahl aus der Raulbach'schen Götter-Gallerie, herrliche Ansichten aus Pompeji und Rom, Darstellungen von der österreichisch-ungarischen Nordpol-Expedition in den Jahren 1872—74, ferner komische Genrebilder mit Verwandlungen und prächtige Farbenspiele. Bei der Reichhaltigkeit der vorgeführten Bilder ist der Besuch der Darstellungen für Erwachsene und Kinder nicht nur sehr interessant, sondern auch von nicht zu unterschätzendem bildendem Einflusse, indem für das geographische Wissen eine bleibende Bereicherung aus dem Anschauen der Tableaux erwächst.

\* Kein Blitzzug mehr! Seit dem April v. J. bis zum 1. October d. J. konnte man die Tour zwischen Petersburg und Berlin resp. umgekehrt, mit einer Zeiterparnis von nicht weniger wie elf Stunden gegen den früheren schnellsten Zug zurücklegen! Dieser sogenannte Blitzzug ist wieder eingegangen. Warum? fragt der Leser und erhält von russischer Seite die Antwort: „Er rentirt sich nicht; wenigstens nicht für die Wintermonate!“

z. (D. E.) Unter dem Vorsitz des königlichen Kreis-Schul-Inspectors Herrn Superintendent Rothfahl in Wernersdorf fand am 28. d. M. die diesjährige General-Lehrer-Conferenz des Landesunter-Inspectionbezirk zu Landesbutz statt. Nach Feststellung der Präsenzliste erstattete der Herr Vorsitzende eine Uebersicht des Schulwesens im Inspectionsbezirk, und hierauf hielt Herr Lehrer Zimmermann zu Vogelshof eine Lehrprobe mit Kindern der Mittelschule über ein Veseftück und Kantor Göde-Riebau eine solche fürs Bibellesen — Psalm 90 — mit Schülern der Oberklasse ab. Lehrer Märgel-Schreiberhan verlas hierauf eine Abhandlung über das gestellte Thema: Wie hat der Lehrer beim Lesen im Lesebuche und in der Bibel zu verfahren, in Bezug auf Einführung in das Verständnis, Zusammenfassen und Ueben, sowie im Prüfen. Sämmtliche Vorträge gaben Anlaß zu recht lebhaften Debatten. Schließlich las Kantor Schmidt-Wernersdorf sein Referat: Ergebnisse über die Pflege der Gesundheit der Schüler in der Schule, und ein einfaches Mittagsmahl vereinigte dann noch längere Zeit die Versammelten zu gemüthlichem Beisammensein.

\* Die Blätter von Teplitz-Schnau haben folgende, ihnen von Teplitzer Aerzten zugekommene Zuschrift auf deren Ersuchen veröffentlicht: „Eine uns höchst unliebsame Affaire macht bereits durch sehr viele öffentliche Blätter Oesterreichs und Deutschlands die Runde. Es ist dies eine sehr bedauerliche Honorar-Angelegenheit, welche sich auf einen der Teplitzer Aerzte bezieht und die ohne Namensnennung von den betreffenden öffentlichen Blättern reproducirt wurde, daher es möglicherweise jedem der hiesigen Aerzte insinuiert werden könnte. Das dort erwähnte abgenommene Honorar betrug de

facto 4100 Gulden österreichische Währung; nach Rückgabe von 1200 Gulden unter Intervention eines Advocaten verblieben dem betreffenden Arzte noch 2900 Fl. Ein Umstand, und zwar die Art und Weise, wie jenes Honorar verlangt wurde, ist es nun, der uns, um jedem Mißverständnisse vorzubeugen und unser Ansehen zu wahren, zu der Erklärung nöthigt, daß die beregte Angelegenheit den hier erst seit zwei Jahren practicirenden Dr. Moriz Hirsch (nicht zu verwechseln mit dem Herrn Sanitätsrath Dr. Hirsch, der zu jenem auch in keinerlei verwandtschaftlichen Verhältnissen steht), betrifft, und daß wir in dieser Angelegenheit auch bereits Schritte bei der K. K. Bezirks-hauptmannschaft eingeleitet haben.“ Also richtig wieder ein Jude! Ja, unsere Lait' verstehen's Geschäft.

Warmbrunn, 28. Octbr. Heute Nacht traten in Folge eines starken Regengusses im Gebirge Pain und Jacken aus ihren Ufern und häuften eine große Menge Waldunrath, Laub, Holz u. in den Uferniederungen an. Das Wetter scheint hauptsächlich über dem Hainfall gehaust zu haben. Im Hochgebirge ist neuer Schnee gefallen. — Wie man hier wissen will, sollen die letzten Schadenfeuer, denen auch die Wirthschaftsgebäude in Giersdorf zum Opfer fielen, Racheakte gegen einen ungeliebten Beamten der betreffenden Verwaltung sein. Am Sonntag besuchte man Brandstiftung in dem Nachbarorte Voigtsdorf, wo Kirmeß gehalten wurde, und beugte durch Bewachung des dortigen Vorwerkes neuen Brandstiftungen vor.

Hermisdorf u. Rhnast, 27. October. Der seit vielen Jahren hier amtierende Amtsrichter Herr Rehorst ist in den Ruhestand getreten.

Goldberg, 27. October. Unser Goldbergwerk vor dem Friedrichsthor hat nach den Arbeiten der letzten Tage immer mehr Goldadern blicken lassen. Auch hat ein Marktscheider des königlichen Bergwerks, welcher die ihm aus dem Bergwerk vorgefundnen und zugesandten Quarzstücke, mit Goldtheilchen vermischt, geprüft, dem Unternehmer, Herrn Bäckermeister Striegel, schriftlich erklärt, daß die Arbeit nicht aussichtslos sei! Ebenso hat Herr Chemiker Leo aus Berlin das Vorhandensein von Gold konstatiert.

Lauban, 29. October. Bei der heutigen Wahl ereignete sich in dem Wahllocale „Bellevue“ ein eigenthümlicher Unglücksfall, in dem der Eisenbahn-Secretär Herr Häußler während der Abgabe seines Botums vom Schlage gerührt wurde und gegenwärtig schwer krank niederliegt.

Görlitz, 29. October. Ein seltenes Exemplar von einem Raubvogel wurde dieser Tage von einem hiesigen Nimrod erlegt. Es war dies ein stattlicher Fühnerhabicht, der aber wunderbarer Weise nur einen Sänder hatte. Wahrscheinlich ist ihm der fehlende abgeschossen worden, oder er hat denselben in einem Fangeisen eingeküßt. Der noch vorhandene Stummel war ganz verkorpelt.

Ratibor, 27. October. Wegen Betruges wurde heut der Uhrmacher Julius Mannaberg aus Breslau, früher in Ratibor, von der Straf-kammer zu sechs Monaten Gefängniß, 1000 Mark Geldstrafe und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt. Der Angeklagte hatte, wie die „Rat.-Zeitung“ mittheilt, den Porwollit'schen Eheleuten in Belschnitz nach vorjähriger Ausstellung eines Grundschuldbriefes in Höhe von 1500 Mk. diesen Betrag zu leihen versprochen. Mannaberg erklärte, nachdem der Grundschuldbrief ausgestellt war, er könne das Geld nicht geben, die Grundstücke seien soviel nicht werth. Die Porwollit'schen Eheleute beschworen ferner, auf diese 1500 Mark nicht einen Pfennig erhalten zu haben.

— Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Schared, schilderte den Angeklagten als einen hier bekannten Bucherer, der sein Gewerbe als Uhrmacher nicht betrieben habe und trotzdem ein Vermögen von 90 000 Mk. besitze. Er beantragt eine Gefängnißstrafe von 3 Monat, 1000 Mk. Geldstrafe und 1 Jahr Ehrverlust. Der Verteidiger R.-A. Hoffmann bittet den Gerichtshof, den Angeklagten freizusprechen. (!) Nach dreiviertelstündiger Berathung verkündete der Vorsitzende des Gerichtshofes das Urtheil, wie oben angegeben.

### Rükt die Kinder nicht auf den Mund!

Der fürchterliche Würgengel unserer kleinen Lieblinge, die Diphtheritis, naht sich oft in der harmlosesten Gestalt. Denn was kann harmloser sein als ein Kuß. Aber doch ist es gewiß berechtigt, allen die uns besuchen, die Mahnung entgegen zu rufen: Rükt die Kinder nicht auf den Mund! Ein Düsseldorf'scher Arzt schreibt hierzu: „Es ist eine schauerhafte Unsitte, Kinder auf den Mund zu küßen. Ich gebrauchte absichtlich den Ausdruck „schauerhaft“, weil ich mich

zart ausdrücken will und die Bezeichnung „mörderisch“ mir schon auf der Zunge schwebte. Ja wohl, gnädige Frau, „mörderisch.“ Bestimmen Sie sich vielleicht noch darauf, als Sie vor etwa 15 Tagen mit einem großen Shawl um den Hals einen Besuch bei Frau S. machten? Und als der kleine Hans ins Zimmer gesprungen kam, griffen Sie nicht den Kleinen mit anscheinend überströmender Zärtlichkeit auf, nannten ihn „mein reizendes Kerlchen“ und küßten ihn nach Herzenslust? Dann fingen Sie an zu erzählen, was für einen schrecklich entzündeten Hals Sie hätten; daß Sie sogar am Tage vorher eine Einladung zum Concert hätten ablehnen müssen, weil Sie zu verschwoollen seien? Sie hatten keine Absichten auf das Leben des Kindes, und doch tödteten Sie dieses so sicher, als wenn Sie ihm statt Ihres zärtlichen Kusses Strychnin oder Arsenik gegeben hätten. Ihre Zärtlichkeit wurde verhängnißvoll. Zwei oder drei Tage darauf fing „mein reizendes Kerlchen“ auch über einen entzündeten Hals zu klagen an, und als der Arzt kam, genügte das eine Wort „Diphtheritis“, um alles klar zu machen. — Heute ist ein kleiner, frisch geschmückter Hügel auf dem Friedhof die einzige Erinnerung an Ihren Besuch. — Die Mutter hat natürlich nicht den geringsten Verdacht auf Sie; sie hängt ihren herben Verlust der gebulbigen Vorsehung an. Der Arzt that nichts, um diesen Glauben zu zerstören; denn das dürfte ebenso unglück als grausam sein, aber hier will ich es sagen, daß allein Ihre schauerhafte Dummheit, gnädige Frau, an dem Tode des kleinen Hans schuld ist. Es läßt sich schwer beurtheilen, ein wie großer Theil der augenblicklich graufrenden Diphtheritisfälle auf solche Gedankenlosigkeit zu schieben ist; das steht jedoch fest, daß Erwachsene die Diphtheritis oft in so geringem Grade haben, daß sie dieselbe für eine einfache Erkältung nehmen, und da die Erkältung nicht ansteckend ist, so finden sie auch nichts Böses darin, andere ihrem Athem auszusetzen, und können keine Gefahr darin erblicken, ihre Lippen mit denen anderer in Berührung zu bringen. Daß aber die Diphtheritis in den meisten Fällen durch direkte Uebertragung der bössartigen Keime, welche die Krankheit verursachen, vor sich geht und daß es ferner kein geeigneteres Mittel zur Uebertragung der Krankheit giebt als das Küßen, und daß endlich das Küßen bei allen Gelegenheiten Sitte geworden ist, so ist es gewiß nicht auffallend, daß diese Krankheit so leicht epidemisch wird, wenn auch hiermit nicht gesagt sein soll, daß alle Diphtheritisfälle vom Küßen herrühren. Das eine aber ist zu beherzigen: man gehe in dieser Beziehung weniger zärtlich mit unseren Kindern um!“

### Bermischtes.

— Ein Aussichtspunkt, von dem aus man in acht verschiedene Länder sehen kann, ist, wie die „Veipziger Zeitung“ schreibt, die mit einer Windmühle verbundene Neuster Höhe, an der Werbau-Ronneburger Chauffee, dreiviertel Stunden vor Ronneburg bei dem altenburgischen Dorfe Neust befindetlich, zugleich der höchste Punkt im Districte des Herzogthums Sachsen-Altenburg, 1171 Fuß über der Ostsee. Man sieht von dort aus das altenburger Land, in welchem man sich befindet, in das benachbarte Königreich Sachsen, in den Neustädter Kreis vom Großherzogthum Weimar, auf die Fluren des nahen meiningischen Dorfes Rosen, erblickt mehrere preussische Kirchthürme in der Nähe von Zeitz und schaut von Neuß ältere Bunte die hochgelegene Kirche des Dorfes Sorga, von Neuß jüngere Linie den Schloßthurm und die Umgegend von Gera und endlich von Böhmen einige Gipfel des am südlichen Horizont in ganzer Länge sich ausdehnenden Erzgebirges, z. B. den Keilberg und Spitzberg bei Gottesgab.

— Ein unternehmender Schankwirth in Amerika kündigt am Hauptthore des Friedhofes seines Wohnortes an: „Für Herrschaften, die vom Begräbnis zurückkehren! Comfortable Zimmer für Solche, die in der Einsamkeit weinen wollen. Feinste Weine und dito Liqueure!“

— Ein feines Mittel. Mitternacht. Der Herr des Hauses ist, wie gewöhnlich, lange im Gasthause geblieben und hat seine trostlose kleine Frau allein gelassen. Der Mann versucht nun, mit einem Schlüssel das Vorzimmer zu öffnen. Da flüstert die Stimme der kleinen Frau durchs Schlüsselloch: „... „Bist Du's, Julius?“ — Der Herr — er heißt Wilhelm — kommt seither stets vor Thorsperre nach Hause.

— Artig. Sonntagsgast (zur Frau Professor): „Gnädige Frau, wüßte nicht schon alle Welt, welche meisterhafter Operateur Ihr Herr Gemahl ist, er müßte dennoch in kurzem eine Berühmtheit werden.“ — Dame: „Wieso?“ — Gast: „Durch seine Kinder. Diese sind Ihnen, gnädige Frau, wie aus dem Gesichte geschnitten.“



Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggon sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

### Klöcher-Verkauf.

Dienstag den 3. November cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthofe „zur Josephinenhütte“ in **Schreiberhan** aus dem Forstrevier **Schreiberhan** und den Forstorten: rothe Flock, Kochelrand, Käsebreit, Reisträgerberg und am Vereinswege  
3445  
3050 Stück weiche Klöcher und 80 = = Stangen öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Petersdorf, den 28. October 1885.

Reichsgräflich  
**Schaffgotsch'sche Oberförsterei**  
**Petersdorf.**

Das **Dominium Niemiß-Kaufung** sucht einen **unverheiratheten Antscher**, der sicher fährt und einen alten, kränklichen Herrn zu bedienen versteht. Frühere Offiziers-Burschen bevorzugt.  
3430

Ein Sohn anständiger Eltern, welcher lernen will, kann bald oder später eintreten.  
3451  
**E. Scharfenberg.**

**Bei Husten und Heiserkeit,** Brust- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Kraken im Halse empfehle ich meinen  
2584

**Schwarzwurzel-Saft** als vorz. bewährtes Heilmittel à Fl. 60 Pf. **Alt-Reichenan. Th. Budde,** Apotheker. In **Hirschberg** bei Herrn **Paul Spehr** und Herrn **Ed. Bettauer.**

**Wer Schlagfluss fürchtet** oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.  
2597

**Caffee,** wöchentlich zwei Mal frisch geröstet, in guten rein schmeckenden Qualitäten, von 80 Pf. bis 1,80 Mt. p. Pfund, empfiehlt  
3441  
**Max Forkel,** vorm. **Wilh. Prause.**

### Sammet- und Filzhüte

in anerkannt geschmackvollster Ausführung, wie sämtliche **Putzartikel** und **Wollwaren, Woll-Capotten** in allen Größen, **Strickwolle** in bekannter Güte, empfiehlt zu den äußersten Preisen  
3452

**Wilhelm Lorenz, Richte Burgstr. 23.**

Durch **Einführung** eines hier noch nicht vertretenen Artikels sehe ich mich genöthigt, von meinem **nicht unbedeutenden Waarenlager** große **Posten** in  
3456

**Seiden- und Modenstoffen, Flanellen-, Kleider-, Rock- u. Jackenstoffen** für den einfachen Hausbedarf, **Möbelstoffen, Teppichen, Gardinen,** sowie

**Pellerinnenmänteln, Dollmans, Paletots, Jaquetts** und **viele andere Artikel,** deren Ausführung ich hier des Raumes wegen unterlasse, zum

**Selbstkostenpreise**

zum **Verkauf** zu stellen. Ich bitte, von dieser wohl kaum **wiederkkehrenden realen Offerte** ausgiebigsten Gebrauch zu machen und namentlich den bevorstehenden **Weihnachtsbedarf** jetzt schon reichlich decken zu wollen.

**Carl Henning.**

**9. Bahnhofstraße 9.**

### Pianos,

neue, von 450 Mark ab, Ratenzahlungen bewilligt. Photographien, Preislisten franco gratis.  
2762  
**Ed. Seiler, Liegnitz,** Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb.

Prachtvolle, vollreife, süsse, ungar. **Tafeltrauben**  
3455  
empfiehlt  
**Carl Oscar Galle.**

**Schmierseifen,** 4 verschiedene Sorten, 3281 für **Fabrik- u. Haushaltungszwecke** (auch in kleinen Gebinden) **allerbilligst** in **H. Maul's Seifenfabrik,** Richte Burgstr. 18.

**Täglich frisch geräucherte Seringe,** kleine 4 Stück 10 Pf., große 2 Stück 15 Pf., à Schock von 1,40 Mt. bis 4,00 Mt., bei **Max Forkel,** vorm. **Wilh. Prause.**  
3442

**Große Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz.** Ziehung am 2. und 3. November 1885 im Ziehungssaal der Königlich Preussischen Lotterie zu Berlin. Hauptgewinne: 150,000 Mt., 75,000 Mt., 30,000 Mt., 20,000 Mt., 5 à 10,000 Mt., 10 à 5000 Mt., 50 à 1000 Mt. u. s. w. Nur Gelbgewinne ohne jeden Abzug. Kleinstes Gewinn 50 Mt. baar. Originallosse zum Preise von 5 1/2 Mt. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) verkauft und versendet  
3379  
**Robert Weidner,** Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 10.

**Meteorologisches.** 30. October, Vorm. 7 Uhr. Barometer 723 mm (gestern 717). Luftwärme 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur 0° R. **F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

### Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalten der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München.

Wir zeigen hiermit ganz ergebenst an, daß, nachdem der Kaufmann **Herr Gustav Koester** in **Hirschberg i. Schl.** die von ihm seither geführte Agentur niedergelegt hat, die obigen Anstalten nunmehr daselbst durch die Herren **Oberamtmann Max Boldt, Gartenstraße 4,** und **Kaufmann Oscar Friede, Langstraße,** vertreten werden.  
3429

**Breslau,** den 24. October 1885.  
**Die General-Agentur für Schlesien.**  
**Carl Iglar.**  
Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen wir uns zur Vermittelung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf Gebäude und bewegliche Gegenstände, sowie von **Lebens-, Kapital-Aussteuer- und Renten-Versicherungen.**  
**Hirschberg i. Schl.,** den 26. October 1885.

**Max Boldt, Hauptagent.**  
**Oscar Friede, Agent.**

### Anker-Cichorien

von **Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg.** 3008

Anker-Cichorien ist ein trockenes, lichtbraunes Pulver, aus gewaschenen **Magdeburger Cichorienwurzeln** hergestellt und zeichnet sich aus durch sein Aroma, Reinheit im Geschmack und Ausgiebigkeit.  
Anker-Cichorien ist der Beste im Handel befindliche Cichorien und zu kaufen in Packeten von 125 g zu 10 h. und von 250 g zu 20 h. in fast allen besseren Geschäften.

### Converts.

Feine **Hanf-Converts, 4°, 1000 Stück mit Firma** . . . 2,75 Mt.  
**Lloyd-Converts,** „blau“ und „gelb,“ . . . 3,75 „  
noch bessere Qualitäten, „blau“ und „gelb,“ . . . 4,75 „  
**Hirschberg (Schl.), August 1885.**

**Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.**

**Glaslandauer,** sowie dreifenstige **Landauer** in versch. Größen, **Fensterwagen, Steckverdeck- und offene Wagen, Wagenlaternen, Kutsch- und Arbeitsgeschirre,** sowie sämmtl. Artikel der **Riemer- und Sattlerei** empfiehlt billigst  
3404

**F. Winkler, Sattler und Wagenbauer,** Greiffenbergerstraße 6.

### Feinsten Medicinal-Leberthran,

ausgewogen und in Flaschen, zu äußerst billigen Preisen empfiehlt die Droguen-Handlung von  
3394

**Victor Müller, am Burghurm.**

In Folge neuer Erfindung werden alle

**Bahnoperationen** ohne Chloroform oder Sackgas schmerzlos ausgeführt.  
3363

**J. Stiller,**

**Warmbrunn.**

**Hirschberg.**

**Thamm's Hotel, Kirmessfeier,**

**Sonnabend den 31. October,** wozu ergebenst einladet  
3438

**A. Thamm.**

Extra-Einladungen erfolgen nicht.

**Zum ersten Male hier! W. V. 7 1/2 Uhr Vortrag. W. V. Im Saale „zum Kronprinzen“: Sonntag den 1. bis Dienstag den 3. November:**

**Prof. O. Pieper's physikalische brill. Darstellungen** mit den 300 □-großen  
3453

**Pracht-Welt-Tableaux** und erläuternden Vorträgen.  
Näheres morgen.

**Kirchl. Nachrichten Hirschberg.**

Antwoche des Herrn Pastor Schenk vom 1. bis 7. November. Am 22. Sonntage nach Trinit. (Reformationsfest) Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis. (Collecte zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins.) Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor prim. Finster.